Keine der nach Trohe führenden Straßen und auch die Dorfstraßen - es gab nur die Begriffe "Haupt- und Nebenstraße" - hatten eine Teerdecke. Die Straßenoberfläche bestand aus Schotter und Sand und wurde vom "Straßenwärter" Fritz Wiegel aus Rödgen in Ordnung gehalten.

2 Telefonleitungen führten an Holzmasten von Rödgen aus ins Dorf. Ein "öffentlicher" Anschluss befand sich bei der "Post-Marie" - Familie Otto Schmidt, Alten-Busecker Straße 2, der andere bei Wilhelm Pfaff im Gasthaus "Zur Linde".

Der Autoverkehr war sehr gering. Troher Autobesitzer sind mir nicht bekannt. Lediglich das Milchauto der Molkerei Grieb in Gießen kam täglich zum Abholen und Zurückbringen der von den Bauern bereitgestellten Milchkannen. Wer nach außerhalb wollte, ging zum Bahnhof nach Rödgen, benutzte das Fahrrad oder lief zu Fuß in die umliegenden Nachbardörfer.

Obwohl Trohe schon 50 Jahre eine gute Trinkwasserversorgung hatte, gab es noch keine Kanalisation. Die Entwässerung erfolgte durch Gräben in die nahe gelegene und chemisch unbelastete Wieseck, in der viele Fische und auch Krebse lebten. Einzelne dieser Gräben waren allerdings schlammig und verbreiteten in warmen Sommermonaten unangenehme Düfte.

Ziegenhalter führten ihre Tiere zum einzigen Bock im Ort - Halter war Fritz Bernhardt in der Burgstraße 12. Ebenso gab es nur einen Bullen im Dorf, gehalten von Wilhelm Schmidt in der Bälzermühle, Zur Mühle 6. Zur Besamung brachten die Bauern ihre Kühe zu diesem.

[redacted]

[redacted] Busecker Geschichtsbrief 1/2005 [redacted] Busecker Geschichtsbrief